



# Leitbild

## Katholische Familienbildungsstätte „Haus der Familie“ Merzig e. V.

---

In den fast 40 Jahren ihres Bestehens ist die Familienbildungsstätte Merzig als zentraler Ort der Begegnung und Kommunikation, Begleitung und Unterstützung, der Bildung und religiösen Erfahrung sowie des erfahrungsbezogenen und generationsübergreifenden Lernens zu einem festen Bestandteil des sozialen und kulturellen Lebens im Landkreis Merzig-Wadern geworden. Als präventive Facheinrichtung der Familienbildung zielt die Arbeit, auf der Grundlage verschiedener methodischer Ansätze, wie dem Familienlebensphasen-Ansatz, dem aufgabenorientierten Ansatz, dem Ansatz von besonderen Lebenssituationen und besonders belasteten Lebenslagen, dem zielgruppenbezogenen Arbeitsansatz, darauf ab, unter Berücksichtigung der verschiedenen Familienstrukturen (unterschiedlichsten Lebensformen) Familien als Ganzes, sowie deren einzelne Familienmitglieder in ihrer jeweiligen phasenspezifischen Lebenssituation unabhängig von Geschlecht, Herkunft und Konfession von Geburt über Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter zu begleiten, zu unterstützen, Kompetenzen für die eigenständige und selbstverantwortete Lebensführung zu entwickeln und zu fördern.

Praktiziert wird ein erfahrungs- und situationsbezogener Ansatz, der sich an den Alltagserfahrungen und daraus entstehenden Fragen orientiert. Im Mittelpunkt steht der Dialog, in den die Teilnehmenden ihre Erfahrungen, Werte, Einstellungen und Problemlagen einbringen können. Familienbildung in der Katholischen Familienbildungsstätte möchte *„Bildung auf der Grundlage des christlichen Glaubens und des christlichen Menschenbildes ermöglichen*, wobei der Achtung jedes Menschen und dem Respektieren seiner Menschenwürde ein besonderer Stellenwert zukommt.

Somit betont die Katholische Familienbildungsstätte in den angebotenen Bildungsthemen und -inhalten eine christliche Sicht, woraus sich eine Fokussierung auf folgende Bereiche ergibt:

- Lebensbereiche, in die der Mensch aus christlicher Sicht besonders eingebunden ist, wie in der Familie, der Arbeit und des Berufes, der Freizeit, der Gesellschaft und Kultur
- menschliche Grunderfahrungen, wie z. B. Trauer, Freude, Schmerz
- Auseinandersetzung mit konkurrierenden und alternativen gesellschaftlichen und religiösen Wertorientierungen.



Korrespondierend zu diesen unterschiedlichen Lebens- und Themenbereichen werden Vorträge mit Plenumsdiskussion, Kurse/Seminare und Gesprächskreise angeboten. Bildungsangebote in Bereichen wie Sozialkompetenz und Programmen gegen Gewalt und Rassismus für Kinder und Jugendliche in Schulen gehören ebenso zur inhaltlichen Arbeit, wie die Durchführung von Elternkursen im Rahmen des Projektes „Keiner fällt durchs Netz“, das vom Ministerium für Arbeit, Familie, Prävention, Soziales und Sport des Saarlandes in Kooperation mit dem Landkreis Merzig-Wadern gefördert wird.

Ein weiterer Schwerpunkt des sozialen Engagements liegt in der Förderung von Migrant/innen (Sprachförderkurse) und bildungsfernen bzw. sozial benachteiligten Personengruppen (Angebote in sozialen Brennpunkten und Familienzentren), was über eine Bereitstellung öffentlicher Mittel (Kultusministerium, Landesjugendamt), sowie Stiftungsgelder des Bistums ermöglicht wird.

Die katholische Bildungsarbeit in der Katholischen Familienbildungsstätte basiert auf der christlichen Grundorientierung: dem *christlichen Menschenbild und den christlichen Werten*. Diesem Verständnis folgend steht der Mensch in Beziehung und Verantwortung gegenüber seinen Mitmenschen, seinem Ich, Gott und seiner Umwelt. Das bedeutet:

- der Mensch bildet eine Einheit aus Körper, Geist und Seele. Er ist Teil der Natur und somit mit allen Lebewesen eng verbunden
- der Mensch ist ein Geschöpf Gottes und als transzendentes Wesen auf ihn angelegt
- der Mensch ist Ebenbild Gottes. Darin liegt seine unzerstörbare Personenwürde begründet (Personalität)
- der Mensch existiert als Frau und Mann in gleichberechtigter Gemeinschaft
- der Mensch lebt in Freiheit und trägt somit weitreichende Verantwortung für sein Handeln
- der Mensch erfährt in seinem Handeln innere und äußere Grenzen und hat Anspruch auf Unterstützung, soweit er sie benötigt (Subsidiarität)
- der Mensch ist in der Lage, zwischen dem Guten und dem Bösen zu unterscheiden und kann auf die Versöhnung Gottes vertrauen, wenn er schuldig wird
- der Mensch als soziales Wesen ist auf die Gemeinschaft mit anderen angewiesen (Solidarität)
- die religiöse Perspektive sieht den Menschen in einer Beziehung und Verantwortung, die über den weltlichen Zusammenhang hinausreichen.

Als eine von der Katholischen Kirche geförderte Einrichtung wird die inhaltliche Arbeit der Familienbildungsstätte demnach durch eine Wertebindung an den mit der Botschaft des



Evangeliums verkündeten Glauben an Jesus Christus geprägt. Somit möchte die Familienbildung in der Katholischen Familienbildungsstätte „*Bildung aus dem Glauben heraus*“ sein. Auf dieser Grundlage vertritt die Einrichtung ein wertorientiertes ganzheitliches Bildungskonzept, bei dem die christlichen Grundhaltungen ihre konkrete Umsetzung in Respekt, Toleranz, Verbindlichkeit, Zutrauen, Vertrauen, Achtung von Würde, Individualität und Selbstbestimmung, Annahme, ganzheitliche Sicht des Menschen, Bemühen um Solidarität und soziale Gerechtigkeit finden.

So zeichnet sich die Katholische Familienbildungsstätte „Haus der Familie“ Merzig e. V. in ihrer Bildungsarbeit insbesondere dadurch aus, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ihrer Fähigkeit zum lebenslangen, selbstverantwortlichen sowie generationsübergreifenden Lernen mit bedarfsspezifischen Bildungsangeboten zu unterstützen. Die damit einhergehende Wertevermittlung bekommt ihre Qualität durch Orientierung, Verlässlichkeit, Dialog, Kontinuität, Vertrauen, Begegnung und Nächstenliebe: der Wille und die Kraft, den anderen zu lieben, weil das eine ohne das andere nicht ist. Dies wirkt sich entsprechend auf die Programm-, Kurs- und Seminarplanung sowie Evaluationsprozesse aus.

Das Miteinander der haupt-, neben- und ehrenamtlich Mitarbeitenden innerhalb der Familienbildungsstätte basiert auf gegenseitigem Respekt und der Würde des Einzelnen. Dies gründet auf dem christlichen Verständnis von Menschenwürde wonach

*jeder Person,  
in jeder Phase ihres individuellen Entwicklungsstandes  
unabhängig von ihren Eigenschaften und Leistungen  
ein unbedingter Wert zukommt*

und fordert somit dazu auf, die vielfältigen Dimensionen personaler Existenz in den Blick zu nehmen (vgl. Alois Baumgartner).

Demnach ist der Kontakt und die Zusammenarbeit, der zum haupt- und nebenamtlichen Team gehörenden Mitarbeitenden sowie zu den Ehrenamtlichen, durch einen transparenten und fairen Umgangstil auf der Grundlage von Respekt und Toleranz geprägt, wobei die leitenden Personen, die Mitarbeitenden nicht in Reduzierung auf ihre Funktion als Fachkraft und als ehrenamtlich Tätige, sondern in der Achtung ihrer personalen Würde, im Zutrauen, Vertrauen auf ihre Fähigkeiten und Kompetenzen, aber auch im Wissen und der Annahme um ihre Grenzen und Schwächen gegenüberzutreten. Dies beinhaltet auch das Bekunden eines ehrlichen Interesses an der Persönlichkeit, dem Lebensweg, den Hoffnungen, Ängsten und Lebenskrisen der Mitarbeitenden. Damit ist diese Wertebindung prägend für die Profes-

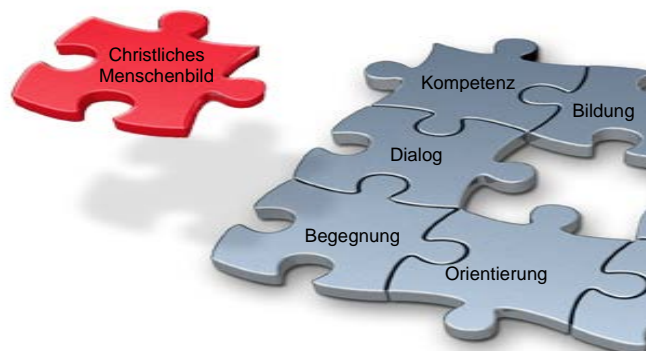


sionalität und die Wahrnehmung der Einrichtung nach außen im Bezug auf Kompetenz, Verbindlichkeit, Transparenz und Wertschätzung.

Auch der Umgang zwischen den Lehrenden und Lernenden ist geprägt vom christlichen Menschenbild und lädt zu Begegnungen mit einem kritisch und offen geführten Dialog ein, der auf der Grundlage von Respekt und Toleranz geführt wird. Der Lernende wird verstanden als Individuum, welches zur Selbstreflektion, planender Vorausschau, zur Gestaltung seiner Umwelt und dem sozialen Miteinander fähig ist.

Als feste Größe in der Gemeinschaft bietet die Katholische Familienbildungsstätte, mit ihren christlich gelebten Werten, den Menschen (Sinn-) Orientierung, Sicherheit und Geborgenheit in einer sich rasant wandelnden Gesellschaft. Dabei spricht sie die Menschen in ihrer individuellen Lebensphase und ihren unterschiedlichen Rollen an. Die Teilnehmenden entscheiden dabei selbständig, welche Bezugspunkte des angebotenen Wertesystems für ihr Urteilen und Handeln von Bedeutung sind. Es geht darum, Bildungs- und Bewegungsräume für Menschen aus den unterschiedlichsten Milieus der Gesellschaft zu schaffen. Die Katholische Familienbildungsstätte ist demnach ein Ort, in dem Begegnungen und Bildung einen zentralen Stellenwert haben, an dem ein Austausch stattfindet und Informationen weitergegeben werden, es zu sozialen Vernetzungen kommt, die das Entstehen hilfreicher Beziehungen unterstützen und somit das erfahrungsbezogene und generationsübergreifende Lernen unterstützt und nachhaltig fördern. Die vorgenannten Ausführungen bilden somit den Maßstab, an dem sich die Kundenzufriedenheit orientiert und bemessen lässt.

Demnach finden das christliche Menschenbild und die damit verbundene Wertorientierung in der Bildungsarbeit der Katholischen Familienbildungsstätte in folgenden Kernbereichen ihren Niederschlag:





Ziel ist es, durch die Angebote der Familienbildung

*den einzelnen Menschen in seiner Individualität*

*den Menschen in seiner Familienrolle*

*die Familie als ganzes System*

*die Familie im Spannungsfeld von Gesellschaft und Beruf*

wahrzunehmen und dadurch auch wie in der Satzung festgeschrieben

- Familien, Eltern und andere Erziehungsberechtigte unabhängig von Herkunft und Konfession im Erziehungsprozess zu unterstützen und zu begleiten,
- Erziehungsthemen, die im Blick auf aktuelle gesellschaftliche Rahmenbedingungen und unterschiedliche Lebenssituationen bedeutsam sind, aufzugreifen und dabei Werte und Orientierungshilfen einzubringen, die dem katholischen Glauben und christlichen Grundwerten entsprechen,
- die Bereitschaft von Familien und Alleinstehenden, die ihr Leben aus dem katholischen Glauben und nach christlichen Grundsätzen gestalten wollen, zu fördern und zu unterstützen,
- Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene auf ein Leben in Selbständigkeit und Eigenverantwortung sowie auf eine sinn- und wertorientierte Lebensgestaltung in Partnerschaft, Ehe, Familie und Gesellschaft vorzubereiten.

Gemäß diesen Zielsetzungen können durch eine verhaltens- und verhältnispräventive Arbeit neue Lernprozesse, die durch den gesellschaftlichen Wandel gefordert sind, initiiert und gefördert werden. Damit leistet die Familienbildungsstätte, als anerkannter Träger der freien Jugendhilfe (gem. § 3 Abs. 1 SGB VIII), einen Beitrag zur gesellschaftlichen Bildungsarbeit und zur Stützung des funktionellen und strukturellen familialen Gefüges. Auf diese Weise trägt sie mit dazu bei, die in § 16 Abs. 2 SGB VIII festgelegte Förderung der Erziehung in der Familie zu unterstützen.

Die Katholische Familienbildungsstätte versteht den Teilnehmenden als entwicklungsfähig und lernbedürftig, der lebenslangen Erziehungs-, Bildungs- und Sozialisationsprozessen unterliegt. Menschen lernen ständig, doch angesichts der komplexen und unübersichtlichen Umwelten benötigen sie institutionalisierte Lernhilfen, Lernberatungen und soziale Lerngelegenheiten.

Die Familienbildungsstätte eröffnet Teilnehmern/-innen, durch das gezielte Angebot an Bildungsthemen, die Möglichkeit, ihren Lernerwartungen und -bedürfnissen zu entsprechen, mit dem Ziel der Förderung von Mündigkeit, Selbstbestimmung und Emanzipation und (Sinn-)



Orientierung. Dabei werden den Lernenden Möglichkeiten gegeben, Handlungskompetenzen zu erwerben und zu erweitern. Diese umfassen kognitive, normative, soziale und emotionale Kompetenzen (vgl. Handbuch zur Qualitätssicherung der Kath. Erwachsenenbildung im Bistum Trier), die sich wie folgt beschreiben lassen:

- Kognitive Kompetenz: allgemeine Fähigkeiten zur Problemlösung, zum kompetenten Einsatz von Denkstrategien, zum selbstorganisierten Lernen.
- Normative Kompetenz: die Fähigkeit, Werturteile fällen zu können und eigene Wertvorstellungen in Beziehung zu anderen setzen zu können.
- Soziale Kompetenz: interaktiv-kommunikative Fähigkeiten, mit Konflikten und Sprache umgehen zu können.
- Emotionale Kompetenzen: die Fähigkeit mit den eigenen Emotionen umgehen zu können, sich ihrer bewusst zu sein.

So versteht sich die Familienbildung als Begleitung zur allgemeinen Lebenspraxis und das „Haus der Familie“ als einen Ort, die eigenen Möglichkeiten, aber auch Grenzen des Handelns deutlicher bestimmen zu können. Es geht um die Hinwendung zu den Teilnehmern.

In der gezielt gesuchten Lernarbeit mit anderen Teilnehmern gemeinsam, können die Teilnehmer/-innen Hilfe finden, die täglichen sozialen Erfahrungen benennen, ordnen, bewerten und auf ihre Bedeutung für eigene Entscheidungen und eigenes Handeln prüfen lernen. Dies geschieht in einem geschützten Rahmen: manchmal spielerisch, zumeist ernsthaft, mit erlaubten Irr- und Umwegen des Herausfindens.

Qualitätspolitisch muss Familienbildung darauf ausgerichtet sein, den Teilnehmern dabei behilflich zu sein, sich zu entwickeln. Sie muss dazu beitragen, dass der Mensch seine Fähigkeiten in jede Richtung hin erweitert. Der Grundsatz für die Familienbildungsstätte ist hierbei das herrschaftsfreie Lehren und Lernen. Jeder Lernende ist ein Freiwilliger, da nur er selbst zu lernen vermag, gleich wie auch immer man ihn lehrt. Es geht hierbei nicht um das Aneignen von fremdem Wissen, sondern in der Wahrnehmung der eigenen Lebenssituation und ihrer Widersprüche durch Reflektion und Aktion individuelle Lernprozesse zu durchlaufen.

Die Katholische Familienbildungsstätte verfügt über einen hohen Standard in der Bildungsarbeit. Dieser ergibt sich insbesondere aus dem eigenen Qualitätsverständnis sowie aus der sehr guten Ausbildung und langjährigen Erfahrung, die die hauptamtlich, nebenamtlich als auch ehrenamtlich tätige Mitarbeiter/-innen in diesem Bereich mitbringen. Durch den regelmäßigen Einbezug aller Beteiligten entwickelt sich Bildungsarbeit kontinuierlich fort und wird dynamischer Prozess verstanden, der sich den wechselnden Rahmenbedingungen anpasst.